



**Kanton Zürich  
Volkswirtschaftsdirektion  
Amt für Wirtschaft und Arbeit**

# **Zürcher Wirtschaftsmonitoring**

**Volkswirtschaftliche Auswirkungen  
der Corona-Pandemie:  
Einschätzungen und Prognosen**

**Juni 2020**

# Inhaltsverzeichnis

- 3 Kanton Zürich**
- 3 Corona-Pandemie belastet Zürcher Wirtschaft**  
Die Pandemiemassnahmen führten zu einem abrupten Einbruch der Wertschöpfung im zweiten Quartal 2020. Praktisch alle Branchen sind betroffen – nur das Baugewerbe und die Banken zeigen weiterhin eine gute Geschäftslage.
- 9 Berufseinsteigende am stärksten von Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen**  
Junge Erwachsene sind häufig in Branchen wie dem Gastgewerbe und dem Unterhaltungssektor tätig, welche von der Corona-Krise stark betroffen sind.
- 13 Schweiz und Ausland**
- 13 Die Weltwirtschaft in der Schockstarre**  
Infolge der Corona-Pandemie steht die Weltwirtschaft 2020 vor einer Rezession, die Ungewissheit über das Ausmass des wirtschaftlichen Einbruchs bleibt jedoch hoch.
- 20 Wirtschaftsdaten & Prognosen**

## Impressum

### Herausgeber

Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA)  
Walchstrasse 19  
Postfach  
8090 Zürich

### Redaktion

Kommunikation AWA

### Volkswirtschaftliche Analysen

Fachstelle Volkswirtschaft AWA

### Gestaltung

Works Design, Zürich

### Redaktionsschluss

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 3. Juni

# Corona-Pandemie belastet Zürcher Wirtschaft

**Im zweiten Quartal kam es zu einem abrupten Einbruch der Wertschöpfung im Kanton Zürich infolge der Pandemiemassnahmen. Fast alle Branchen sind betroffen, nur das Baugewerbe und die Banken zeigen weiterhin eine gute Geschäftslage. Auch die Erwartungen für die nächsten Monate sind noch sehr durchzogen. Infolge der Lockerung der Lockdown-Massnahmen dürfte es dennoch im zweiten Halbjahr 2020 zu einer starken Erholung kommen und ein guter Teil des Einbruchs wettgemacht werden. Die Arbeitslosigkeit steigt bis Ende 2020 weiter an.**

Der Lockdown zur Eindämmung der Corona-Pandemie, der Mitte März vom Bund angeordnet wurde, hat in der Zürcher Wirtschaft tiefe Spuren hinterlassen. Alle Branchen vermelden starke Einbussen ihrer Geschäftstätigkeit im Frühjahr, erkenntlich an der abrupten Verschlechterung ihrer Geschäftslage im zweiten Quartal. Dies ist in Grafik 1 daran ersichtlich, dass alle Kreise unterhalb der waagrechten Mittellinie liegen. Die Verschlechterung war in den meisten Branchen so massiv, dass die Geschäftslage von der Mehrheit der Unternehmen als

«schlecht» erachtet wird. Dies ist der Fall in der Industrie, im Detail- und Grosshandel, in der Branche Verschiedene Dienstleistungen und wenig überraschend im Gastgewerbe. Das ist ein sehr abrupter Wechsel, da die Unternehmen im ersten Quartal für alle Branchen noch eine gute Lage rapportiert hatten.

Je weiter links der Kreis in der Grafik 1 liegt, umso schlechter beurteilen die Unternehmen ihre Geschäftslage. Das Gastgewerbe leidet demnach eindeutig am stärksten unter der Krise, deutlich stärker als der Grosshandel. Dieser wiederum leidet stärker als die Verschiedenen Dienstleistungen, der Detailhandel oder die Industrie.

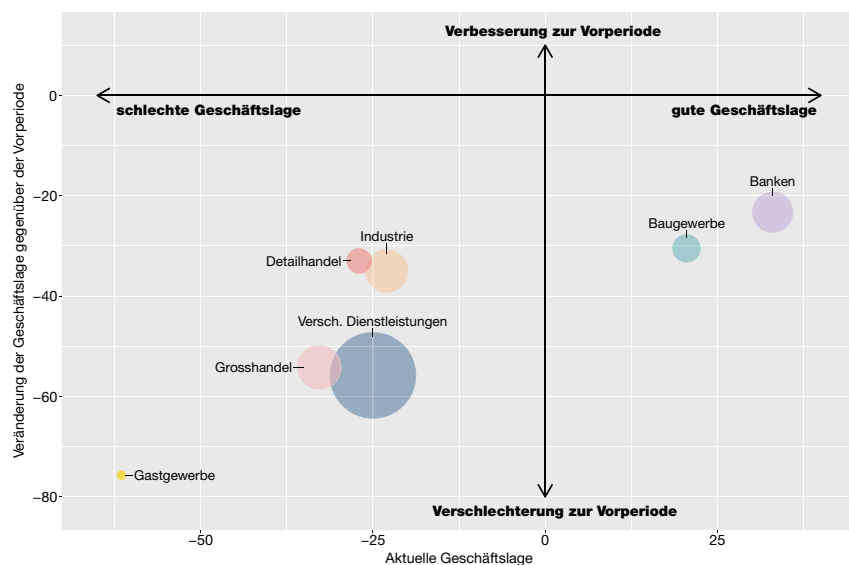
Im Baugewerbe und insbesondere bei den Banken läuft das Geschäft dagegen trotz der jüngsten Verschlechterung noch recht gut, ersichtlich an der Position rechts von der senkrechten Achse. Mehr zu den Banken folgt auf Seite 6. Im Baugewerbe hat sich die Geschäftslage vor allem bei den kleinen und

## Komponenten der Verschiedenen Dienstleistungen

- Wirtschaftliche Dienstleistungen: Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens, eine Vielzahl von freiberuflichen, technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen, Vermittlung von Temporärstellen.
- Persönliche Dienstleistungen: Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleistungen.
- Verkehr, Transport, Information und Kommunikation: hier sind die Teilkomponenten im Titel ersichtlich.

## 1 Verschlechterung der Zürcher Geschäftslage im 2. Quartal

Wertschöpfungsanteile und Geschäftslage im Kanton Zürich



Quellen: BAK Economics (Wertschöpfungsanteil), KOF, ETH Zürich (Geschäftslage im Kanton Zürich)

Die aktuellen Daten der Geschäftslage beziehen sich auf die verfügbaren Monate des aktuellen Quartals. Der Vergleich erfolgt zum Mittelwert des Vorquartals.

Die Grösse der Kreise steht proportional für den jeweiligen Anteil der Wertschöpfung einer Branche an der gesamten Wertschöpfung im Kanton. Die Industrie nimmt dabei einen höheren Anteil als der Detailhandel ein, aber einen kleineren als die verschiedenen Dienstleistungen. Die Banken und der Grosshandel sind ebenfalls bedeutende Branchen, gemessen am Anteil ihrer Wertschöpfung, während das Gastgewerbe und auch das Baugewerbe ein deutlich geringeres Gewicht aufweisen.

mittleren Firmen im Kanton Zürich verschlechtert, während die grossen Baufirmen nur eine geringe Trübung ihrer Geschäftslage vermelden. Das Ausbaugewerbe wurde zudem stärker getroffen als das Bauhauptgewerbe. Offen bleibt, ob dies in einem Zusammenhang mit unterschiedlichen Umsetzungsmöglichkeiten der Hygienemassnahmen steht oder dem Umstand, dass Ausbautätigkeiten einfacher zeitlich verschoben werden konnten als die Tätigkeiten im Bauhauptgewerbe.

**Bauhauptgewerbe**

Arbeiten von Hoch- und Tiefbau z.B. Bau von Gebäuden und von Strassen

**Ausbaugewerbe**

Arbeiten im Bereich Bauinstallation und sonstiger Ausbau, z.B. Elektroinstallation, Dämmungsarbeiten, Fussboden- und Plattenlegerei

**Die Industrie hält sich verhältnismässig gut**

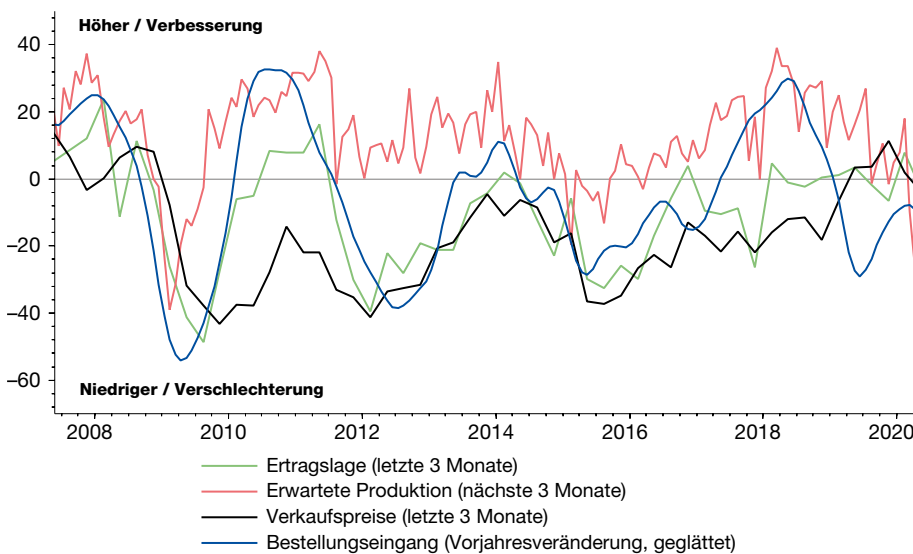
Infolge der Corona-Pandemie haben sich in der Industrie die meisten Indikatoren etwas verschlechtert, allerdings bisher in recht mässigem Ausmass im Vergleich zu früheren rezessiven Phasen wie beispielsweise dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise von Ende 2008. In Grafik 2 ist dies ersichtlich am leichten Rückgang des Bestellungseingangs. Der Indikator für die in den Sommermonaten erwartete Produktion hat sich im April stark verschlechtert und im Mai wieder etwas verbessert. Auch dieser Indikator liegt bisher deutlich über dem Tiefpunkt

von 2009. Zudem hatte sich die Ertragslage seit Anfang Jahr erst wenig verschlechtert, nach einer Aufholphase bis Ende 2019. Dies dürfte mit der Tatsache zusammenhängen, dass sich die Verkaufspreise bis Ende 2019 spürbar erholt und sie seither erst wenig nachgelassen haben. Diese Verbesserung bei der Ertragslage der Industriebetriebe dürfte die Ausgangslage für die jetzige Krise stärken.

Ein genauerer Blick auf die Teilbranchen (Grafik 3, Seite 5) bestätigt, dass sich die Auftragslage erst in recht beschränktem Ausmass verschlechtert hat und die jüngsten Schwankungen des Bestellungseingangs mehrheitlich im Rahmen der letzten Quartale blieben. Die Teilbranchen Chemie und Pharma sowie Papier und Druck zeigen zwar eine etwas getrübt Auftragslage im Vergleich zu Ende 2019. Die Lage bei Papier und Druck dürfte allerdings nicht nur durch die Pandemie, sondern auch infolge des strukturellen Wandels durchzogen sein, wie schon seit längerem. In den Teilbranchen Elektrische Geräte, Metall sowie Maschinen und Fahrzeuge ist keine abrupte Verschlechterung der Lage erkennbar. Insgesamt wurde in der Industrie die Aufschwungsdynamik, welche sich um den Jahreswechsel 2019/2020 angekündigt hatte, durch die Corona-Krise unterbrochen. Die Auftragslage hat sich verschlechtert, ein dramatischer Einbruch wie bei früheren Krisen kann sich allenfalls noch zeigen, ist aber bisher nicht erkennbar. Dieses Bild wird durch die noch bescheidene Abrechnungsquote von Kurzarbeit in der Zürcher Industrie bestätigt. Siehe dazu Seiten 11 und folgende. Allerdings sind die Auftrags-, Produktions- und Lieferprozesse

**2 Abnahme der Industrieproduktion in den kommenden Monaten erwartet**

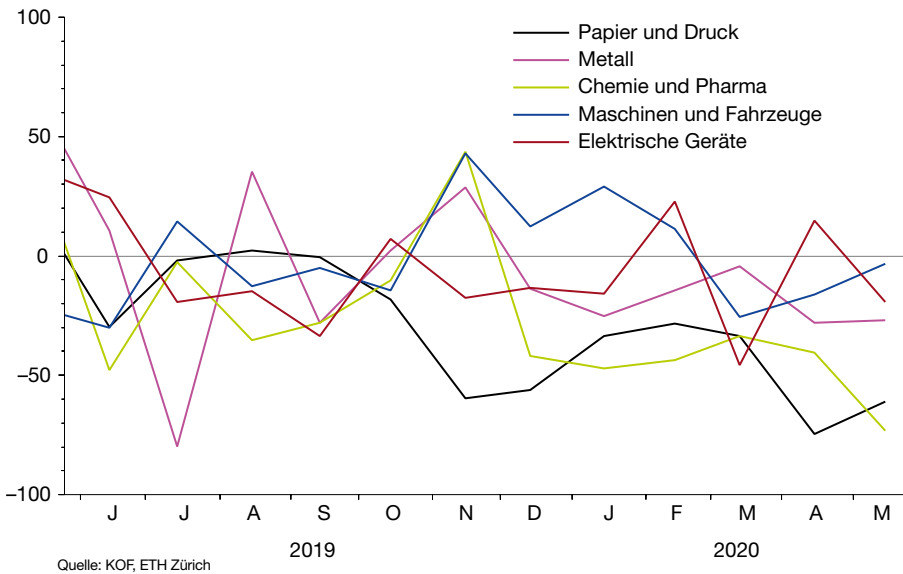
Auftrags- und Ertrags einschätzung der Zürcher Industrie, saisonbereinigt



Quelle: KOF, ETH Zürich

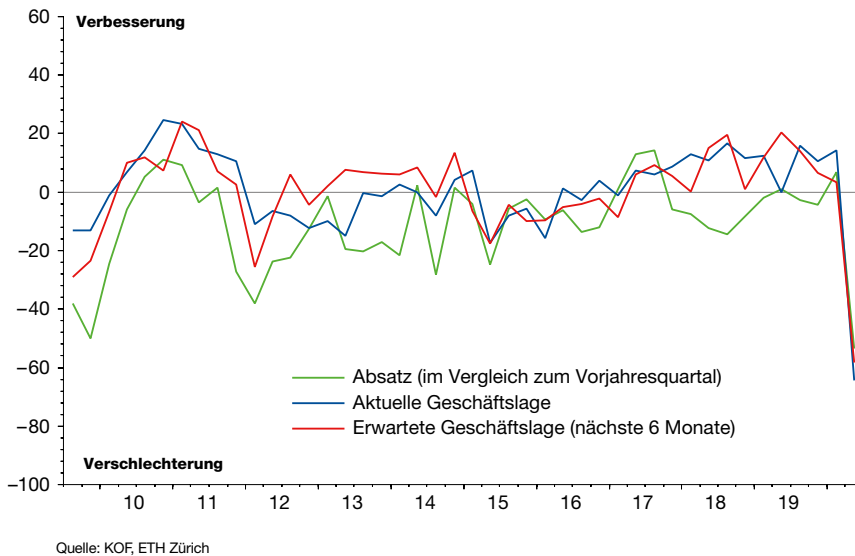
### 3 Auftragslage in der Industrie erst wenig verschlechtert

Kanton Zürich: Bestellungseingänge nach Branchen, Vormonatsveränderung, saisonbereinigt



### 4 Abrupter Einbruch der Geschäftslage im Gastgewerbe

Kanton Zürich: Branchenindikatoren im Gastgewerbe, saisonbereinigt



in der Industrie naturgemäss langsamer als im Dienstleistungsbereich. Die weitere Entwicklung hängt von der Stärke der Erholung der Weltwirtschaft und dem Ausmass allfälliger Liefer-schwierigkeiten infolge der Lockdown-Phasen in den verschiedenen Wirtschaftsregionen ab.

#### Schwieriges Jahr für das Gastgewerbe

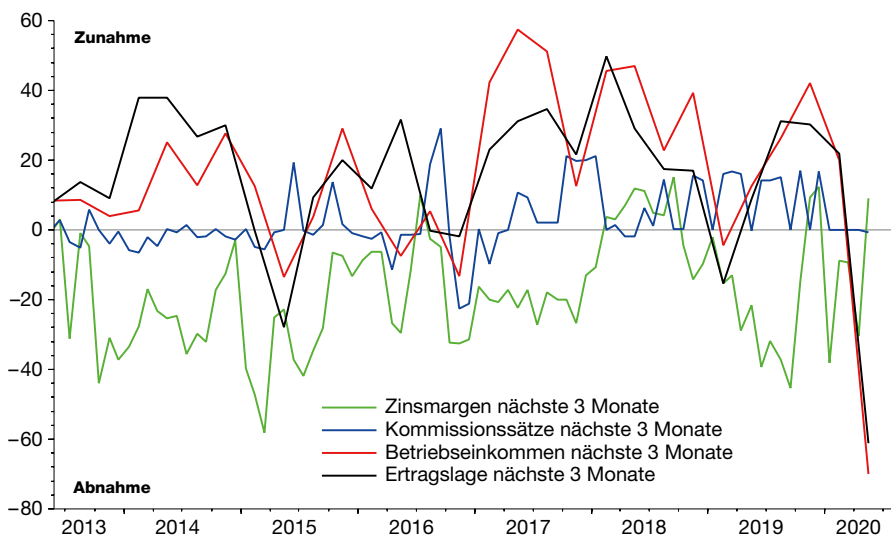
Der Einbruch der Geschäftsstimmung im Gastgewerbe ist in den letzten Monaten sowohl abrupt als auch in bisher noch kaum da gewesenem Ausmass ausgefallen. Der Absatz ist sehr stark rückläufig und der Indikator für die aktuelle Geschäftslage ist auf ein tieferes Niveau gefallen als während der Finanz- und

Wirtschaftskrise. Auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate sind auf einem Tiefpunkt. Dargestellt sind die Umfrageresultate von Mai 2020.

Dieses trübe Bild im Gastgewerbe bestätigt sich durch die Arbeitsmarktindikatoren. So ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit in dieser Branche am stärksten ausgeprägt und der Anteil der Betriebe, die bisher Kurzarbeit angemeldet und abgerechnet haben, gehört in dieser Branche zu den höchsten, siehe dazu Seiten 9 und folgende. 2020 dürfte als eines der schwärzesten Jahre in die Annalen des Gastgewerbes eingehen.

## 5 Bessere Erfolgserwartungen im Zinsgeschäft

Kanton Zürich, erwarteter Finanzerfolg im Bankengewerbe, saisonbereinigt



Quelle: KOF, ETH Zürich

### Banken halten sich noch gut

Die Geschäftsstimmung hat sich im Bankensektor im Zuge der schwächer notierenden Aktienmärkte Anfang des Jahres schon verschlechtert. In der gleichen Zeitspanne hatten sich ebenso die Erwartungen bezüglich der weiteren Entwicklung der Betriebseinkommen und der gesamten Ertragslage abrupt eingetrübt, wie in Grafik 5 dargestellt. Die Corona-Krise hat dies noch akzentuiert. Insgesamt wird die Geschäftslage von der Mehrheit der Banken allerdings noch als gut erachtet, wie in Grafik 1 schon gezeigt wurde.

Interessanterweise ist gemäss den Bankenumfragen der Finanzerfolg bei den Kommissionssätzen durch die Krise unbeeinflusst. Hingegen haben sich die Erwartungen im Mai bezüglich des Finanzerfolgs bei den Zinsmargen für die kommenden drei Monate deutlich verbessert. Da die wirtschaftlichen Aussichten gegenwärtig noch sehr durchzogen sind und kaum mit höheren Kurzfristzinsen zu rechnen ist, überrascht diese Erwartung. Sollte sich diese Entwicklung in den kommenden Monaten be-

stätigen, könnte dies allenfalls einen Nebeneffekt der staatlichen Kreditunterstützungsprogramme darstellen.

### Hoffnung auf baldige Erholung

Die grosse Herausforderung der aktuellen Krise besteht für die Weltwirtschaft darin, dass sie alle Wirtschaftsregionen fast gleichzeitig trifft. Dies spricht an sich für sehr düstere Wirtschaftsaussichten in der Schweiz und im Kanton Zürich. Ein Vorteil dieser Krise liegt gleichzeitig aber darin, dass die Beschränkungen der wirtschaftlichen Aktivitäten aus gesundheitlichen Gründen vom Staat «angeordnet» wurden und nicht das Resultat einer wirtschaftlichen Schwäche sind. Entsprechend dürfte die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen mit dem Ende des Lockdowns von sich aus wieder zunehmen. Damit das in genügend grossem Ausmass passiert und allfällige Einkommensverluste während des Lockdowns nicht zu dämpfend wirken, haben die Regierungen fast aller betroffenen Länder in noch kaum erlebtem Umfang Unterstützungsleistungen für die Privatwirtschaft gesprochen und so schnell wie

möglich auch den Betroffenen zukommen lassen. Dies ist der zweite aktuelle Pluspunkt. In welchem Ausmass nun die erlittenen Einkommensverluste den Konsum in allen grossen Industrieländern und damit auch in der Schweiz und im Kanton Zürich belasten werden oder ob die Konsumfreude sehr schnell wieder überhandnehmen und vergangene Einbussen kompensieren wird, ist schwer vorauszusagen.

Vieles spricht dafür, dass eine grössere Vorsicht vorherrschen wird und die Geschäftstätigkeit in vielen Bereichen nicht wie vorher stattfindet, da noch kein Impfstoff gegen das Coronavirus gefunden wurde. Gleichzeitig ist es auch eine Situation, wo die Freude darüber, dass der gesundheitliche Schaden für viele geringer als befürchtet ist, sowie eine Vorliebe für den heutigen Konsum in den Vordergrund treten und allfälligen Sparmotiven den Rang ablaufen können. Zudem dürften sich viele Unternehmen anpassen und neue Geschäftsmodelle entwickeln. In der Vergangenheit gab es allerdings kaum vergleichbare Situationen zur heutigen, die nun als Richtwert dienen könnten.

Die letzten Umfragen der KOF Konjunkturforschungsstelle, die von Ende April bis Mitte Mai und damit noch vor den Lockerungsschritten von Juni beantwortet wurden, zeigen noch sehr pessimistische Unternehmen. In allen Branchen erwartet die Mehrheit der Unternehmen eine weitere Verschlechterung ihrer Geschäftslage und dies in einem stärkeren Ausmass als noch im Februar.

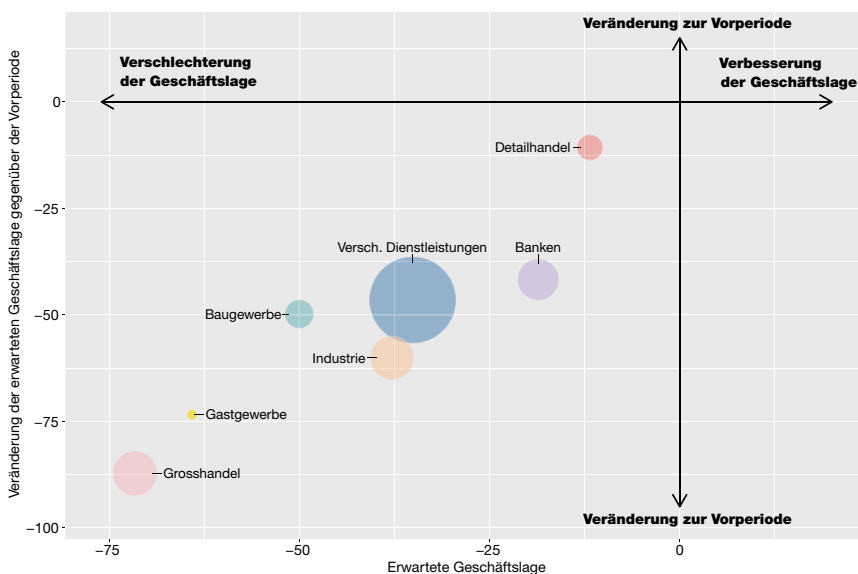
Die schlechtesten Erwartungen für das dritte Quartal vermeldet der Grosshandel und dies noch vor dem Gastgewerbe. In geringerem Ausmass erwarten das Baugewerbe, die Industrie und die Verschiedenen Dienstleistungen eine weitere spürbare Verschlechterung ihrer Situation. Bei den Banken und im Detailhandel sind die Unternehmen etwas optimistischer. Im Detailhandel dürfte die Wiedereröffnung der Geschäfte die Stimmung schon gehoben haben. Die Banken scheinen insgesamt von der Corona-Krise weniger belastet zu sein.

Die weiteren Aussichten für den Kanton Zürich sind daher merklich gedämpft in Einklang mit den weltweiten Prognosen. Es ist allerdings zu erwarten, dass sich diese Umfrageresultate im Sommer sehr stark erholen werden, im Zuge der Normalisierung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten. Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung dürfte im Kanton im ersten Halbjahr 2020 stark eingebrochen sein. Mit der schrittweisen Aufhebung des Lockdowns ab Mai ist nun eine Erholung zu erwarten, die sich im Zuge der allmählichen Nor-

Mehrheitlich wird von Konjunkturopertern für das zweite Halbjahr 2020 eine kräftige Erholung des Bruttoinlandprodukts erwartet, die sich 2021 fortsetzt, siehe dazu die Ausführungen zu Ausland und Schweiz ab Seite 13. Damit dürfte auch das Bruttoinlandprodukt im Kanton Zürich 2020 um 3-7 % einbrechen und 2021 in ähnlichem Ausmass wieder zunehmen.

## 6 Unternehmen sind wenig optimistisch für die Sommermonate

Wertschöpfungsanteile und erwartete Geschäftslage im Kanton Zürich



malisierung des Welthandels verstärken kann. Wie stark und wie schnell diese Erholung ausfällt, hängt nicht nur von der Ausbreitung des Virus ab, sondern auch von der Reaktion der Konsumentinnen und Konsumenten auf die neue Situation. Wenn die Zurückhaltung der Bevölkerung, im öffentlichen Raum Einkäufe zu tätigen und sich zu verpflegen, stark ausfällt und viele Wochen anhält, dürfte die Erholung im Detailhandel, im Gastgewerbe und bei vielen mit dem Tourismus und der Unterhaltungsindustrie verbundenen Unternehmen langsam und mässig ausfallen. Die Entwicklung der Industrie sowie des Grosshandels dürfte vor allem durch die Erholung im Ausland bestimmt werden. Aufgrund der Prognosen für die Weltwirtschaft ist hier eine langsame Erholung ab dem zweiten Halbjahr 2020 das wahrscheinlichste Szenario.

Die Zahl der Arbeitslosen dürfte, bereinigt um saisonale Einflüsse, weiter ansteigen, da sich die Unternehmen an die neue Situation anpassen und die Belegschaft danach ausrichten werden. Dies geht auch mit einer Anpassung des Bezugs von Kurzarbeit einher, siehe dazu Seiten 11 und folgende. Dieses Szenario beruht auf der Annahme, dass ein zweiter Ausbruch der Pandemie verhindert wird. Ein solcher Ausbruch ist natürlich nicht ganz auszuschliessen und dürfte bei einer zweiten Infektionswelle mit einer schweren Rezession, die bis 2021 anhält, einhergehen. ■

*Dr. Aniela Wirz, Leiterin Fachstelle Volkswirtschaft*

## KOF-Umfragen

Die Umfragen der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich basieren auf monatlichen und vierteljährlichen Erhebungen bei leitenden Persönlichkeiten von Unternehmen in verschiedenen Branchen: Industrie, Bau, Gastgewerbe, Projektierungssektor (Architektur- und Ingenieurbüros), Detailhandel, Grosshandel, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Verschiedene Dienstleistungen.

Die Branche Verschiedene Dienstleistungen besteht aus folgenden Unterkategorien: Verkehr, Information, Kommunikation, persönliche und freiberufliche, technische und wissenschaftliche Dienstleistungen, Dienstleistungen des Grundstück- und Wohnungswesens, Gesundheits- und Sozialwesen, sonstige Dienstleistungen.

Die Antworten aus einem Unternehmen werden mit dessen Beschäftigungszahl gewichtet. Die Antworten aller Unternehmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst.

Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten: höher, gleich, tiefer). Aus dem Saldo zwischen den Prozentanteilen der Plus- und Minusantworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse, welche als Indikator in den Grafiken am häufigsten dargestellt wird.

Zur Abschwächung der Zufallsschwankungen werden in den Grafiken in der Regel saisonbereinigte Daten mit regressionsanalytisch ermittelten Randwerten dargestellt. Die geglätteten Zeitreihen werden zusätzlich noch um Extremwerte bereinigt.

Für detaillierte Informationen zu den KOF-Umfragen siehe [www.kof.ethz.ch/surveys/bts](http://www.kof.ethz.ch/surveys/bts)



# Berufseinsteigende am stärksten von Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen

**Die Zahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen im Kanton Zürich ist seit März abrupt angestiegen. Am stärksten waren bisher die jungen Personen zwischen 20 und 30 Jahren sowie Angestellte des Gastgewerbes, des Bereichs Kunst, Unterhaltung und Sport, der Reise- und der Temporärbranche betroffen. Die Ausweitung der Kurzarbeit betrifft einen noch viel grösseren Teil der Erwerbstätigen, wobei auch hier das Gastgewerbe Spitzenreiter ist. Die Aussicht auf eine wirtschaftliche Erholung im zweiten Halbjahr 2020 dürfte entscheidend sein, um weiteren Wellen von Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.**

Die Art und Weise, wie sich die Einschränkung der Geschäftstätigkeit der Unternehmen infolge der Corona-Pandemie am Arbeitsmarkt auswirkt, ist nach Altersgruppen und Branchen sehr unterschiedlich. Am härtesten betroffen sind bisher Personen, denen direkt gekündigt wurde und die schon arbeitslos oder noch erwerbstätig, aber stellensuchend sind.

## Berufseinsteigende bisher stärker betroffen als über 40-Jährige

Die höchsten Stellenverluste erfuhren seit Februar 2020, dem Beginn der Corona-Krise in Europa, Personen zwischen 20 und 29 Jahren, wie in Grafik 7 ersichtlich. Deren Stellensuchendenquoten nahmen im März und April im Vergleich zum Februar am stärksten zu. Bei den 20- bis 24-Jährigen stieg die Quote in dieser Zeit von 3.3 % auf 5.4 % und bei den 25- bis 29-Jährigen von 3.5 % auf ebenfalls 5.4 % in nur zwei Monaten. Ein solcher Anstieg um 2.1 be-

ziehungsweise 1.9 Prozentpunkte ist für Zürich und die Schweiz seit der Jahrhundertwende ziemlich einzigartig.

Dieser in den letzten Monaten verzeichnete Stellenverlust fällt für die Altersgruppe zwischen 30 und 44 Jahren etwas geringer aus und bleibt bei den älteren Altersgruppen stabil. Der Anstieg der Stellensuchendenquote beträgt bei den Altersgruppen zwischen 45 und 64 Jahren rund 0.6 Prozentpunkte. Dies

Die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrieren zwei Gruppen von Stellensuchenden:

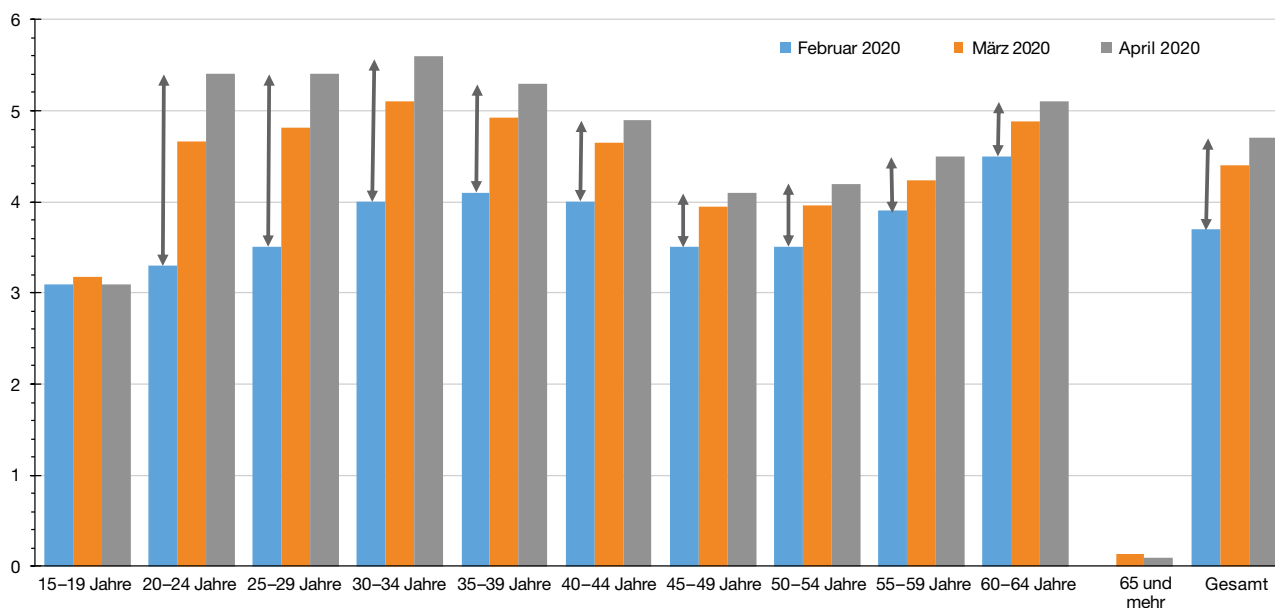
- die Arbeitslosen, die sofort eine neue Stelle antreten können, und
- die Stellensuchenden, die neben den Arbeitslosen auch die Erwerbstätigen in gekündigter Stellung enthalten, sowie stellensuchende Personen, die in einem Beschäftigungsprogramm, einer Umschulung oder einem Zwischenverdienst sind.

Um ein umfassendes Bild der Auswirkungen am Arbeitsmarkt zu zeigen und auch Personen, die sich in einem gekündigten Arbeitsverhältnis befinden, mit zu berücksichtigen, ist hier die Entwicklung der Stellensuchenden dargestellt.

Entsprechend misst die Stellensuchendenquote den Anteil der Stellensuchenden in dieser Altersgruppe an der Summe der erwerbsbereiten Personen dieses Alters, ganz analog der Arbeitslosenquote.

## 7 Stärkste Zunahme der Arbeitslosigkeit bei den 20- bis 29-Jährigen

Stellensuchendenquoten von Februar, März und April 2020 in %



entspricht weniger als einem Drittel des Anstiegs der 20- bis 29-Jährigen. Die Stellensuchendenquote der 16- bis 19-Jährigen erlitt keinen Anstieg, geschützt durch ihren Lehrvertrag und die Bestimmung des Bundesrates, auch den Arbeitsausfall von Personen in einem Lehrverhältnis durch die Kurzarbeitsentschädigung auszugleichen.

Die höhere Betroffenheit der Berufseinstiegenden zwischen 20 und 30 Jahren dürfte zu einem grossen Teil an ihrer noch weniger gefestigten Stellung im Arbeitsmarkt liegen, welche eine schnelle Kündigung einfacher macht. Es ist üblich, zu Beginn des Arbeitslebens noch in einem gewissen Suchprozess zu sein und bei verschiedenen Arbeitgebenden Erfahrungen zu sammeln. Entsprechend kürzer fallen die Dienstjahre und die gesetzlichen Kündigungsfristen aus, und sie sind noch häufiger in Temporärstellen beschäftigt. Tendenziell sind sie zudem häufiger in Branchen tätig, die

stark von der Krise betroffen waren und in denen wirtschaftliche Schwierigkeiten generell schneller in Kündigungen umgemünzt werden wie im Gastgewerbe, sowie in diversen Branchen im Bereich Unterhaltung, Kunst und Sport oder Tourismus, wie nachfolgend gezeigt wird.

**Gastgewerbe und Unterhaltungsbranchen im Ausnahmezustand**

Am einschneidendsten haben die Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie die Unternehmen im Bereich des Tourismus, des Gastgewerbes, der Unterhaltung und des Sports getroffen. Entsprechend war der Anstieg der Arbeitslosigkeit in diesen Branchen im März und April im Vergleich zu Februar sehr stark, wie in Grafik 8 dargestellt. Die hohen und schnellen Anstiege der Stellensuchenden verdeutlichen, wie hart der Arbeitsmarkt in diesen Branchen spielt.

Am stärksten betroffen war die Branche Kreative, künstlerische und unterhalten-

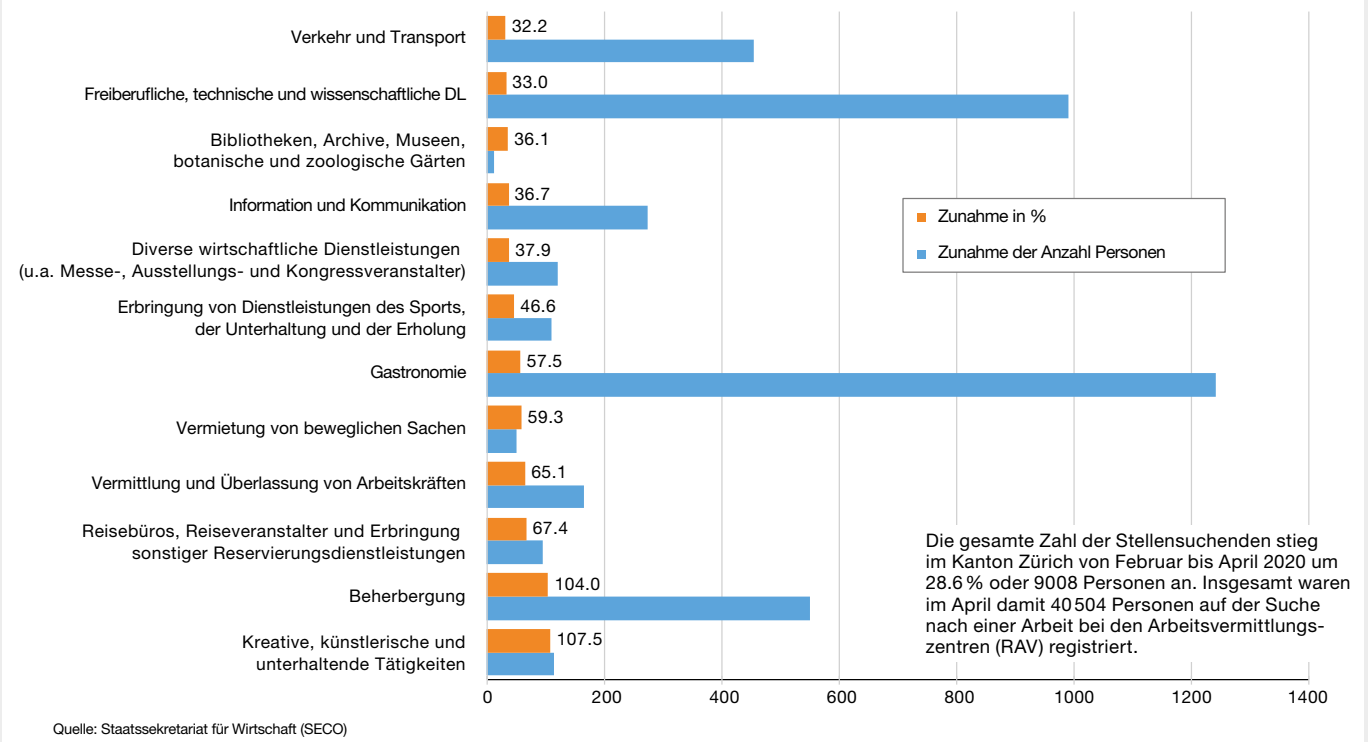
de Tätigkeiten, deren Zahl der Stellensuchenden im Verlauf der Monate März und April 2020 um mehr als das Doppelte anstieg beziehungsweise genau um 107.5%. In der Beherbergung fiel die Zunahme mit 104% ähnlich stark aus.

Nicht überraschend folgen auf den weiteren Rängen die Verleih- und Vermittlungsbranchen, deren Tätigkeiten naturgemäss schnell der Auftragslage angepasst werden: die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (+65.1%) sowie die Vermietung von beweglichen Sachen (+59.3%).

Sehr starke Zunahmen der Stellensuchenden erfuhren die Branchen Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung (+46.6%), bei den verschiedenen Dienstleistungen von Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstaltern (+37.9%) sowie bei Bibliotheken, Archiven, Museen, botanischen und zoologischen Gärten (+36.1%), deren

**8 Am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffene Branchen**

Kanton Zürich, Zunahme der Stellensuchenden zwischen Februar und April 2020



Geschäft per Regierungsbeschluss im März zum Erliegen kam.

Die weiteren stark von Arbeitslosigkeit betroffenen Branchen litten vorwiegend unter den geringeren Geschäftsmöglichkeiten während des Lockdowns und weniger an direkten Einschränkungen. So stieg die Arbeitslosigkeit bei Information und Kommunikation (+36.7%), im Verkehr und Transport (+32.2%) und bei den Freiberuflichen, technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (+33%) ebenfalls stark an. Bei Letzteren schlugen insbesondere Kündigungen in der Werbung und Marktforschung ins-

fern zu Buche, als die Zunahme der Stellensuchenden die Anzahl Kündigungen widerspiegelt.

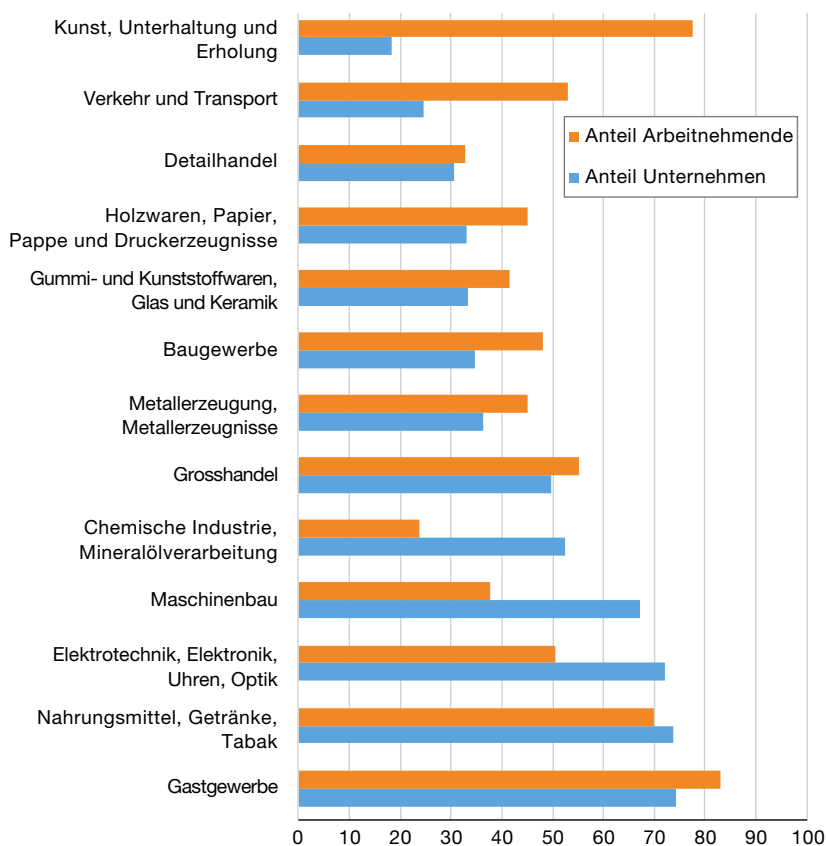
**Gastgewerbe und Nahrungsmittel-industrie; Spitzenreiter bei der Kurzarbeit**

Das wahre Ausmass der wirtschaftlichen Auswirkungen des Lockdowns zeigt sich in der Verbreitung der Kurzarbeit in diesem Frühjahr. Umsatzeinbrüche infolge der Auswirkungen des Coronavirus stellen seit Februar 2020 einen berechtigten Grund für den Bezug von Kurzarbeitsentschädigung dar und die Bezugsbedingungen wurden seither in mehreren

Schritten weiter gelockert. Bis Ende Mai 2020 haben über 30 000 Unternehmen eine Voranmeldung von Kurzarbeit beim Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich eingereicht, wovon potenziell rund 360 000 Arbeitnehmende betroffen sind. Dies entspricht rund 35% der Beschäftigten des Kantons Zürich, gemessen am vierten Quartal 2019. Zwar führen nicht alle Voranmeldungen zu einem tatsächlichen Bezug von Kurzarbeit, da häufig auch andere Lösungen gefunden werden. Gemäss den Abrechnungen bei der Arbeitslosenkasse Kanton Zürich (ALK), welche von ungefähr 94% der Antragstellenden als Kasse ge-

**9 Voranmeldungen von Kurzarbeit seit 1. März**

Anteil der Unternehmen und Arbeitnehmenden mit bewilligter Voranmeldung in % des Branchentotals



Quelle: (Kurzarbeit) Amt für Wirtschaft und Arbeit, (Unternehmens- und Beschäftigungsdaten) STATENT 2017

Gründe für eine Auszahlungsquote der Kurzarbeit unter 100%:

- Die Unternehmen beziehen Kurzarbeit, haben aber den Bezug noch nicht bei einer Kasse abgerechnet. Sie haben dafür drei Monate Zeit. Abgerechnet haben die Unternehmen mit den dringendsten Liquiditätsbedürfnissen.
- Unvollständige Angaben können den Abrechnungsprozess verlangsamen. Die Abrechnung via Postweg verlangsamt zudem den Prozess im Vergleich zum Online-Formular.
- Unternehmen melden Kurzarbeit an, um diese Möglichkeit nutzen zu können. Vielfach brauchen sie diese Massnahme dann aus wirtschaftlichen Gründen doch nicht oder finden andere Lösungen.

## Die Stärke der Erholung ist entscheidend dafür, dass das Horten der Arbeitskräfte wieder in reguläre Beschäftigung mündet

wählt wird, wurden bisher für März knapp 68 % der bewilligten Voranmeldungen von Kurzarbeit abgerechnet. Zwischen 2013 und 2018 betrug die Auszahlungsquote durchschnittlich 45 %.

Das Gastgewerbe, welches einen der stärksten Anstiege der Arbeitslosigkeit erfuhr, ist auch bei der Kurzarbeit Spitzenreiter. Gut 74 % der Zürcher Unternehmen im Gastgewerbe haben einen Antrag auf Kurzarbeit eingereicht und bewilligt erhalten, wovon potenziell 83 % der Beschäftigten dieser Branche betroffen wären (siehe Grafik 9, Seite 11). Gemäss Abrechnungen der ALK kam es etwa bei vier Fünftel der Voranmeldungen für den Monat März bisher zu einer Abrechnung von Kurzarbeit, dies betrifft rund 60 % der Betriebe. Dieser Umsetzungs- und Auszahlungsgrad ist einer der höchsten. Bei den ebenfalls stark von Arbeitslosigkeit betroffenen Branchen wie Kunst, Unterhaltung und Sport meldeten bisher nur 18 % der Unternehmen Kurzarbeit an, wovon aber 78 % der Arbeitnehmenden dieser Branche potenziell betroffen sind. Dies weil hier vorwiegend grosse Unternehmen Kurzarbeit angemeldet haben.

Stark betroffen sind zudem die Unternehmen der Branche Herstellung von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak, welche ebenfalls einen Branchenanteil

### In der Industrie ist der Bezug von Kurzarbeitsentschädigung traditionell gut etabliert

von 74 % an Voranmeldungen vorweisen. Hier haben gemäss ALK für den März bisher 32 % der Betriebe mit einer bewilligten Voranmeldung Kurzarbeitsentschädigung abgerechnet, deutlich weniger als im Gastgewerbe.

Bei den Voranmeldungen von Kurzarbeit sind die verschiedenen Industriebran-

chen stark vertreten. In der Industrie ist der Bezug von Kurzarbeitsentschädigung traditionell gut etabliert und das Horten von Arbeitskräften hat lange Tradition, da gute Fachkräfte schwierig zu finden sind. Auch in der Finanzkrise und infolge der abrupten Aufwertung des Schweizer Frankens 2015 wurde dieses Instrument häufig eingesetzt. Die frühen Voranmeldungen in den Industriebranchen müssen in diesem Licht betrachtet werden, vor allem da die Umsetzungs- und Abrechnungsquote deutlich tiefer liegt als im Gastgewerbe. So haben zwar mehr als 72 % der Unternehmen im Bereich Elektrotechnik, Elektronik, Uhren und Optik Kurzarbeit angemeldet. Davon wären 50 % der Arbeitnehmenden der Branche potenziell betroffen, was bedeutet, dass vorwiegend kleine und mittlere Unternehmen Kurzarbeit beantragt haben. Bisher haben aber nur 13 % der Betriebe tatsächlich Kurzarbeitsentschädigung für den März abgerechnet. Im Maschinenbau haben über 67 % der Unternehmen Kurzarbeit angemeldet und hier haben bisher ebenfalls nur 14 % der Betriebe die Kurzarbeitsentschädigung abgerechnet. Im Baugewerbe ist es vergleichbar: 35 % der Unternehmen haben Kurzarbeit angemeldet und rund 9 % davon bisher Kurzarbeitsentschädigung für den März beantragt. Entweder benötigten viele dieser Industriebetriebe die Kurzarbeit doch nicht oder der Finanzdruck ist nicht derart hoch, dass sie sofort abrechnen müssten.

Im Handel wurde ebenfalls recht grossflächig Kurzarbeit angemeldet, Kurzarbeitsentschädigung aber bisher in bedeutenderem Ausmass als in der Industrie abgerechnet. Der Voranmeldungsanteil betrug bei den Unternehmen des Grosshandels rund 50 % und beim Detailhandel 31 %. Die Abrechnungen bei der ALK zeigen, dass immerhin 23 % der

Grosshandelsfirmen und 19 % der Detailhändler Kurzarbeitsentschädigung für den März schon abgerechnet haben. Hier scheint die Betroffenheit oder die finanzielle Notlage stärker zu sein als in der Industrie oder im Baugewerbe, aber geringer als im Gastgewerbe.

### Kurzarbeit: Segen oder Zeitbombe?

Die Möglichkeit des Bezugs von Kurzarbeitsentschädigung entspricht in dieser wirtschaftlich schwierigen Situation einem grossen Bedürfnis der Unternehmen und wurde während des Lockdowns als sehr willkommene Unterstützung wahrgenommen. Der tatsächliche Bezug ist sehr umfangreich, auch wenn nicht alle Voranmeldungen zu einer Umsetzung oder einer Abrechnung von Kurzarbeitsentschädigung geführt haben. In welchem Ausmass die bewilligten Voranmeldungen in den Industriebranchen tatsächlich noch ausgenutzt werden, hängt auch vom Grad der Erholung ab. Ebenso ist die Stärke der Erholung entscheidend dafür, dass das Horten der Arbeitskräfte wieder in reguläre Beschäftigungen und nicht in Kündigungen mündet und so den Anstieg der Arbeitslosigkeit nicht zu stark befeuert. Die Bezugsdauer der Kurzarbeit beträgt gegenwärtig zwischen vier und zwölf Monaten, abhängig von der Höhe des Arbeitsausfalls. Die diversen Lockerungen der Bezugsbedingungen gelten noch bis Ende August 2020. Der kritische Moment folgt danach, wenn die Kurzarbeit ausläuft und sich Unternehmen auf ein längerfristiges Bestehen der Corona-Krise einstellen und so die gesamte Belegschaft danach ausrichten. Dann stellt sich heraus, ob die gegenwärtig segensreiche Kurzarbeitsentschädigung zur Stabilisierung der Beschäftigung diente oder vorwiegend zu einer zeitlichen Verschiebung eines Stellenabbaus führte und ihr daher auch der Eindruck einer Zeitbombe anhaftet. Der Stellenabbau dürfte dann in dieser späteren Phasen zudem alle Altersklassen gleichermassen treffen. ■

*Dr. Aniela Wirz, Leiterin Fachstelle Volkswirtschaft*

# Die Weltwirtschaft in der Schockstarre

**Die Weltwirtschaft steht 2020 infolge der Corona-Pandemie vor einer Rezession. Auch die Zürcher Handelspartner sind stark betroffen. Im ersten Halbjahr haben die wirtschaftlichen Einschränkungen zur Eindämmung der Pandemie sowohl die Nachfrage als auch das Angebot von Waren und Dienstleistungen sinken lassen. Die Ungewissheit über das Ausmass des wirtschaftlichen Einbruchs auf das Gesamtjahr 2020 bleibt hoch. Der Dienstleistungssektor – bislang ein Stabilitätsfaktor in wirtschaftlichen Schwächephasen – ist besonders stark von der Krise betroffen.**

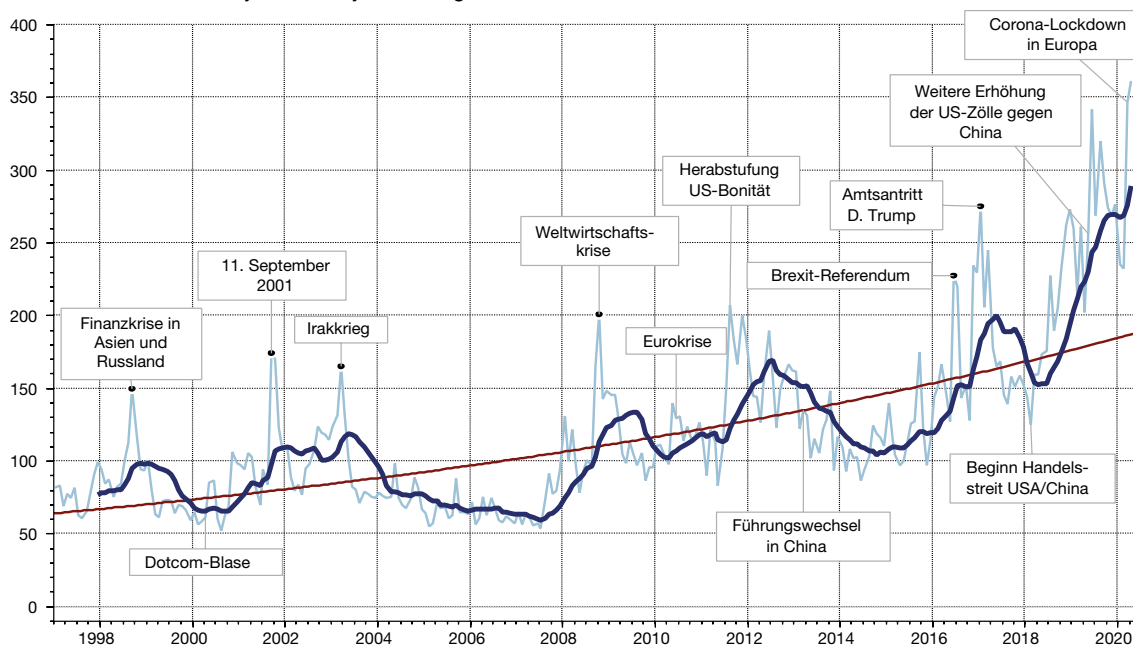
Die Corona-Pandemie hat die Weltwirtschaft fest im Griff. Während sich zu Jahresbeginn noch Anzeichen einer konjunkturellen Erholung für das Jahr 2020 angedeutet hatten, kehrte sich die wirtschaftliche Lage ab Februar 2020 schrittweise ins Negative. Zunächst betraf der wirtschaftliche Einbruch vor allem China. Mit der Ausbreitung des Virus in anderen Teilen der Welt, allen voran in Europa, und den getroffenen Schutzmassnahmen wurden zunehmend auch die fortgeschrittenen Volkswirtschaften beeinträchtigt. Der Internationale Währungsfonds geht in seiner Aprilprognose davon aus, dass die globale Wertschöpfung in diesem Jahr um 3.0 % niedriger ausfallen wird als 2019. Die Weltwirtschaft steht damit vor einer tieferen Rezession als zuletzt während der Weltwirtschaftskrise 2009. Bereits für 2021 wird jedoch wieder mit einer starken Gegenbewegung und hohen Wachstumsraten gerechnet. Es gilt zu beachten, dass aktuelle Konjunkturprognosen einer hohen Unsicherheit unterliegen, unter anderem deshalb, weil die wirt-

schaftliche Entwicklung stark durch den epidemiologischen Verlauf der Krise beeinflusst wird.

Die erhöhte Unsicherheit spiegelt sich auch im World Economic Policy Uncertainty Index wider, dessen Verlauf in Grafik 1 dargestellt wird. Der Index basiert auf der Häufigkeit der medialen Berichterstattung über wirtschaftspolitische Unsicherheiten in 21 Ländern. Der Index ist bereits im vergangenen Jahr aufgrund des Handelsstreits zwischen den USA und China auf ein erhöhtes Niveau angestiegen, übertrifft in der Corona-Krise jedoch alle bisher ausgewiesenen Indexwerte. Global betrachtet dürfte der private Konsum auf diese gestiegene Unsicherheit auch nach den Lockerungsmassnahmen noch mit Zurückhaltung reagieren und die Nachfrage nach Konsumgütern, inklusive Dienstleistungen, gedrosselt bleiben. Auch Investitionsvorhaben dürften aufgrund fehlender Planungssicherheit weiterhin zurückgehalten werden.

## 1 Unsicherheit erreicht neues Höchstmass

World Economic Policy Uncertainty Index, Originaldaten und Trendlinie



Quelle: Economic Policy Uncertainty, Thomson Reuters

Den grössten Herausforderungen steht der Dienstleistungssektor gegenüber, dessen wirtschaftliche Aktivitäten zur Eindämmung der Pandemie am stärksten eingeschränkt wurden. Gemäss globalem Einkaufsmanagerindex sind die Geschäftsaktivitäten im Dienstleistungssektor seit Jahresbeginn zur Hälfte eingebrochen. Die Konsumentendienstleistungen wurden demnach am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Die Tourismus- und Erholungsbranche kam fast vollständig zum Erliegen und auch die Medienwirtschaft verzeichnet drastische Einbusen. Einzig die Gesundheitsdienstleistungen nahmen zu. Der Einkaufsmanagerindex für die globale Industrieproduktion ist zwischen Februar und April 2020 hingegen um ein Viertel gesunken. Zuletzt am stärksten betroffen zeigten sich neben der Holz- und Papierindustrie auch Hersteller von Baumaterialien. Der Aussenhandel ist durch die geringere Nachfrage sowie Unterbrechungen in den Lieferketten stark beeinträchtigt. Laut World Trade Monitor sank das weltweite Handelsvolumen im ersten Quartal 2020 um 2.5 % gegenüber dem Vorquartal und liegt damit wieder auf dem Niveau von 2017.

**Wirtschaft in der Eurozone im freien Fall**

Die Corona-Pandemie hat in Europa seit Anfang März zu Ausgangssperren und Einschränkungen der wirtschaftlichen Aktivitäten geführt. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) sackte im Euroraum im ersten Quartal 2020 nach ersten Schätzungen

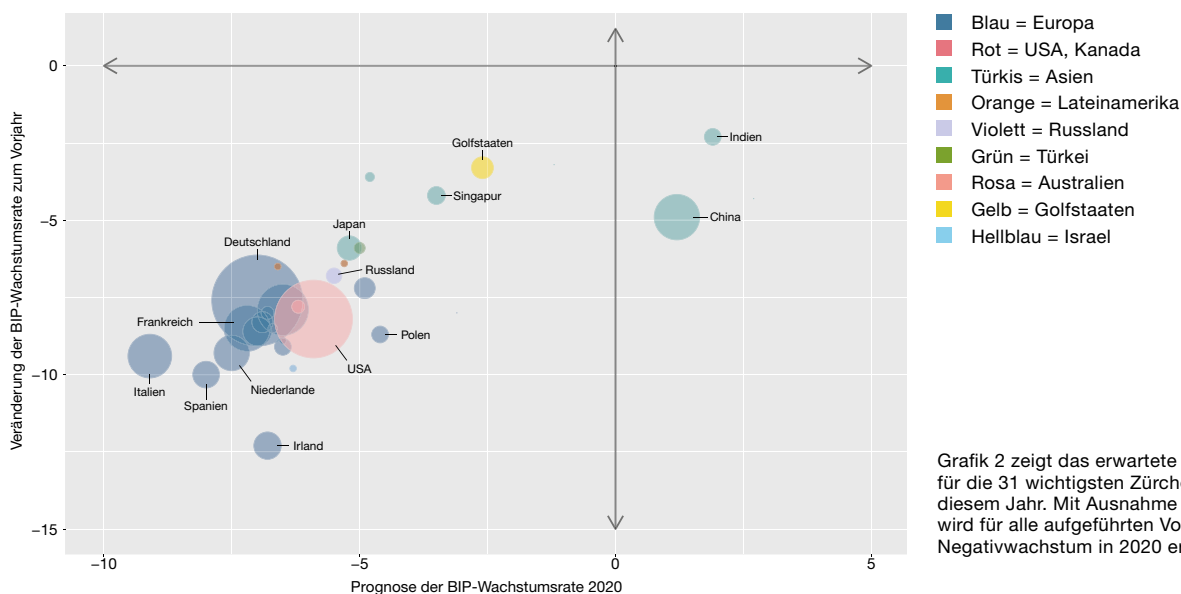
annualisiert um 15.2% ab. Es handelt sich dabei um den stärksten Einbruch seit Beginn der Datenreihe vor 25 Jahren. In den von der Pandemie besonders betroffenen Ländern fiel der Rückgang noch deutlich stärker aus. Demnach sank das BIP in Italien annualisiert um 18.8 %, in Spanien um 20.8 % und in Frankreich um 23.2 %.

Zu Beginn des zweiten Quartals hat sich die wirtschaftliche Situation in der Eurozone weiter verschlechtert. Zwischen Februar und April 2020 ist der Einkaufsmanagerindex der Eurozone im verarbeitenden Gewerbe um rund 30 % gesunken und im Dienstleistungsbereich sogar um fast 80 %. Beide Werte liegen weit unter der Wachstumsschwelle. Die niedrigsten Werte erzielten Frankreich, Italien und Spanien.

Eine Umfrage in elf europäischen Ländern zeigte im April, dass der stärkste Produktionsrückgang innerhalb des verarbeitenden Gewerbes in der Fahrzeugindustrie registriert wurde. Bei den Dienstleistungen war ein besonders starker Einbruch im Transportwesen festzustellen. Mit Abstand am stärksten betroffen war jedoch die Tourismus- und Erholungsbranche, in der die Leistungserstellung fast komplett ausfiel. Insgesamt befanden sich im April 2020 alle Industrie- und Dienstleistungsbranchen in den befragten Ländern im abnehmenden Bereich.

**2 Zürcher Handelspartner in der Rezession**

Prognostiziertes BIP-Wachstum der Zürcher Handelspartner im Jahr 2020



Grafik 2 zeigt das erwartete Wirtschaftswachstum für die 31 wichtigsten Zürcher Handelspartner in diesem Jahr. Mit Ausnahme von China und Indien wird für alle aufgeführten Volkswirtschaften ein Negativwachstum in 2020 erwartet.

Quellen: Internationaler Währungsfonds (BIP, Prognose April 2020), Eidg. Zollverwaltung (Warenhandel), Schweizerische Nationalbank (Dienstleistungshandel), BAK Economics (Branchenanteile ZH)

Die Beschäftigung hat in der Eurozone im ersten Quartal 2020 zum ersten Mal seit 2013 abgenommen. Nachdem die Arbeitslosenquote in der Eurozone zum Jahreswechsel stabil bei 7.3 % lag, ist sie im März marginal auf 7.4 % angestiegen. Dies war jedoch noch zu Beginn der wirtschaftlichen Einschränkungen. Gleichzeitig hat sich ein Teil der zuvor als arbeitssuchend gemeldeten Personen ganz vom Arbeitsmarkt zurückgezogen. Dies unter anderem deshalb, weil eine Teilnahme am Arbeitsmarkt aufgrund der Kinderbetreuungssituation im Zuge der Corona-Einschränkungen nicht mehr möglich war. Dieser Effekt wirkt dem Anstieg der Arbeitslosenquote entgegen. Derweil zeigen Umfragewerte, dass im April weitere Entlassungen stattgefunden haben. Die Europäische Zentralbank schätzt, dass die Arbeitslosenquote in der Eurozone im zweiten Quartal auf 9.4 % ansteigen wird.

Im Durchschnitt gehen die Wachstumsprognosen für die Eurozone von einer BIP-Abnahme um 5.5 % für das Gesamtjahr 2020 aus. Für das zweite Halbjahr wird auch hier mit wieder zunehmenden wirtschaftlichen Aktivitäten gerechnet, die einen Teil des wirtschaftlichen Einbruchs im ersten Halbjahr kompensieren. Mit einer Spannweite der Schätzungen zwischen -15 % und +0.4 % liegt die Prognoseunsicherheit jedoch sehr hoch.

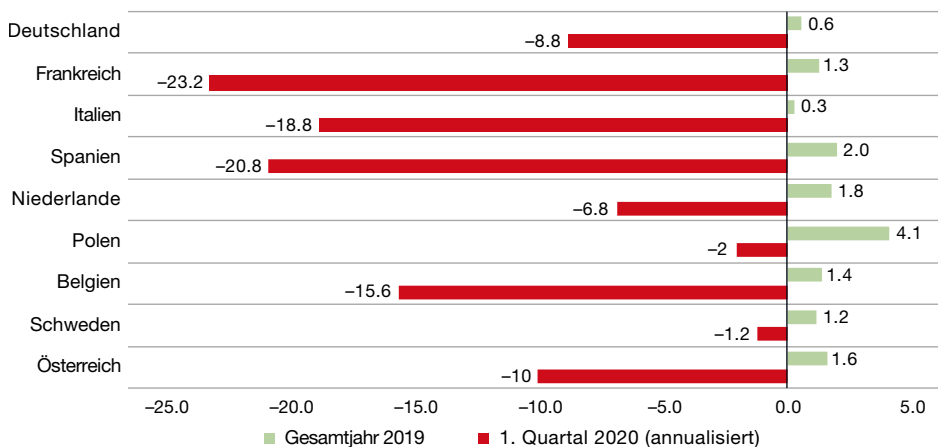
### Annualisierte Wachstumsraten verstärken Quartalsdaten

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) nach Quartalen wird in Europa und den USA mit unterschiedlicher Systematik ausgewiesen. In den europäischen Statistiken wird das prozentuale Quartalswachstum üblicherweise im Vergleich zum Vorquartal berechnet und veröffentlicht. In den USA wird das prozentuale Quartalswachstum vor der Veröffentlichung hingegen auf das Jahr hochgerechnet und damit eine sogenannte Annualisierung vorgenommen. Der Wert simuliert damit ein Jahreswachstum unter der Annahme eines konstanten Quartalswachstums über vier Quartale hinweg. Der Vorteil des amerikanischen Systems ist, dass die Wachstumsdynamik einfacher mit den Wachstumsraten der Vorjahre verglichen werden kann. Der Nachteil besteht jedoch darin, dass die einzelnen Quartalswerte um das Vierfache multipliziert werden und Schwankungen damit stärker ins Gewicht fallen.

Wenn der amerikanische Notenbankchef also von einem Rückgang des US-BIP im zweiten Quartal 2020 um annualisierte 20 bis 30 % ausgeht, heisst dies für die reine Quartalssicht, dass das BIP in diesem Quartal um 5 bis 7.5 % schrumpft. Um eine Vergleichbarkeit zwischen den Volkswirtschaften herzustellen, werden die Quartalswachstumsraten in dieser Publikation nach der amerikanischen Systematik annualisiert und fallen in der aktuellen Situation entsprechend niedrig aus.

### 3 Wirtschaftsleistung in der EU ist unterschiedlich stark beeinträchtigt

Jahreswachstum und annualisiertes BIP-Quartalswachstum in den grössten Volkswirtschaften der EU in %



Quelle: Eurostat

Die Wirtschaftsleistung ist in Deutschland im ersten Quartal 2020 um annualisierte, also auf das Jahr hochgerechnete 8.8 % gesunken. Aus reiner Quartalssicht ist die Wirtschaftsleistung in Deutschland im ersten Quartal um 2.2 % gegenüber dem Vorquartal gesunken.

## Internationales Umfeld: Abwärtstrends sind deutlich sichtbar

### Deutsche Wirtschaft ist stark getroffen

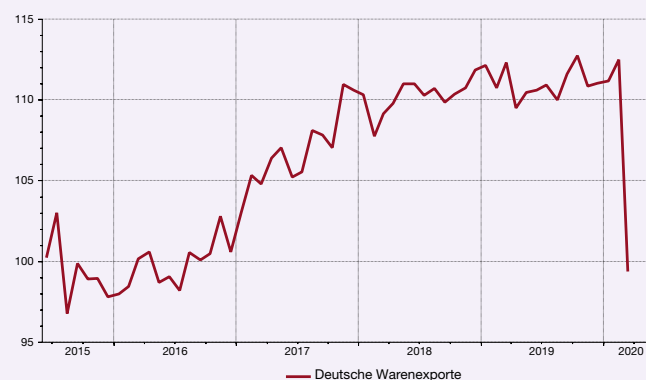
Obwohl die deutsche Wirtschaft erst im März 2020 spürbar von den Auswirkungen der Corona-Pandemie erfasst wurde, ist das deutsche Bruttoinlandprodukt (BIP) im ersten Quartal bereits um annualisierte 8.8 % gesunken. Neben den Staatsausgaben konnten lediglich die Bauinvestitionen noch zulegen.

Die deutschen Warenexporte sind innerhalb eines Monats um 12 % eingebrochen. Den stärksten Rückgang verzeichnete die Kraftfahrzeugbranche, deren Ausfuhren um fast ein Viertel abfielen. Aufgrund geringerer Transportkapazitäten im Luft- und Seeverkehr sind die Preise für den Gütertransport im Export stark angestiegen.

Auch auf dem deutschen Arbeitsmarkt macht sich die Krise bemerkbar. Rund 25 % der Beschäftigten in Deutschland waren Ende April von Kurzarbeit betroffen.

### Deutsche Warenexporte brechen im März 2020 ein

Warenexporte in Mrd. EUR, saisonbereinigt



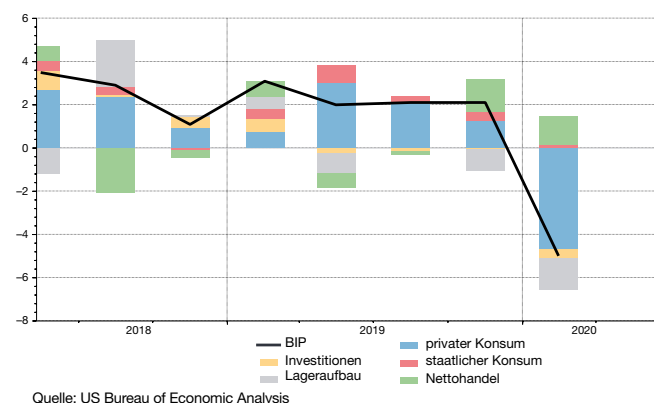
### US-Konsumenten sind geschwächt

Im März 2020 verhängten 30 US-Bundesstaaten Ausgangssperren und schränkten damit auch die wirtschaftlichen Aktivitäten stark ein. Dies trug dazu bei, dass das US-amerikanische Bruttoinlandprodukt ersten Schätzungen zufolge im ersten Quartal annualisiert um 4.8 % gesunken ist.

Die privaten Konsumausgaben machen 70 % des US-amerikanischen BIP aus. Der private Konsum sank im ersten Quartal um knapp 2 % gegenüber dem vierten Quartal 2019 und zog das BIP-Wachstum ins Negative. Lediglich die Ausgaben für Lebensmittel nahmen zu. Der Negativtrend dürfte sich im zweiten Quartal weiter verstärken. Die Arbeitslosigkeit verdreifachte sich im April 2020 auf eine Arbeitslosenquote von 14.7 %. Die Kaufkraft der amerikanischen Konsumenten wird dadurch weiter geschwächt.

### Gesunkener privater Konsum lässt US-BIP schrumpfen

Annualisiertes BIP-Wachstum in Prozent und Wachstumsbeiträge



### China kehrt allmählich zurück zur Normalität

Die chinesische Volkswirtschaft war im Januar 2020 als erste von der Corona-Pandemie betroffen. Entsprechend negativ fiel das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal aus. Das chinesische Bruttoinlandprodukt sank im ersten Quartal annualisiert um 6.8 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Im Vergleich zum vierten Quartal 2019 brach die Wirtschaftsleistung sogar um 9.8 % ein.

Gegen Ende des ersten Quartals setzte bereits wieder die Gegenbewegung ein. Die Industrie erholte sich dabei schneller als die Dienstleistungsbranche. So lag der Containerumschlag in chinesischen Häfen im März nur noch um rund 1 % unter dem Vorjahreswert. Der Erholungskurs dürfte durch die gesunkenen wirtschaftlichen Aktivitäten der chinesischen Handelspartner im zweiten Quartal 2020 aber noch gedämpft werden.

### V-förmiger Einbruch der chinesischen Wirtschaft im Februar 2020

Einkaufsmanagerindex, 50 = keine Veränderung





### Schweiz: Wirtschaftsleistung auf Rekordtief

Das Schweizer Bruttoinlandprodukt (BIP) wuchs im Gesamtjahr 2019 um 1.0 % nach 2.8 % im Vorjahr 2018. Wie für alle fortgeschrittenen Volkswirtschaften wird auch für die Schweiz infolge der Corona-Krise 2020 ein Negativwachstum erwartet. Auch hier unterliegen die Prognosen einer starken Unsicherheit und entsprechend grossen Spannbreiten der Basisszenarien zwischen -5.3 % (BAK Economics) und -6.7 % (SECO). Ersten Berechnungen zufolge sank das annualisierte BIP im ersten Quartal bereits um 10.4 % (zur Systematik der annualisierten Quartalswachstumsraten siehe Infokasten auf Seite 15). Den mit Abstand grössten Wertschöpfungsrückgang verzeichnet das Gastgewerbe, das gegenüber dem Vorquartal um 23.4 % schrumpfte. Neben der öffentlichen Verwaltung verbuchten lediglich die Finanz- und Versicherungsdienstleistung eine Wertschöpfungssteigerung um immerhin 1.5 %. Die Dienstleistungsexporte, zu denen auch der Tourismus zählt, gingen um 4.4 % zurück. Die Warenexporte konnten, getragen von den chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, noch zulegen. Das Bruttoinlandprodukt dürfte im zweiten Quartal noch einmal stärker zurückgehen, weil die wirtschaftlichen Einschränkungen grösstenteils in diesen Zeitraum fielen. Diese Erwartung wird durch die Umfrageresultate bestätigt.

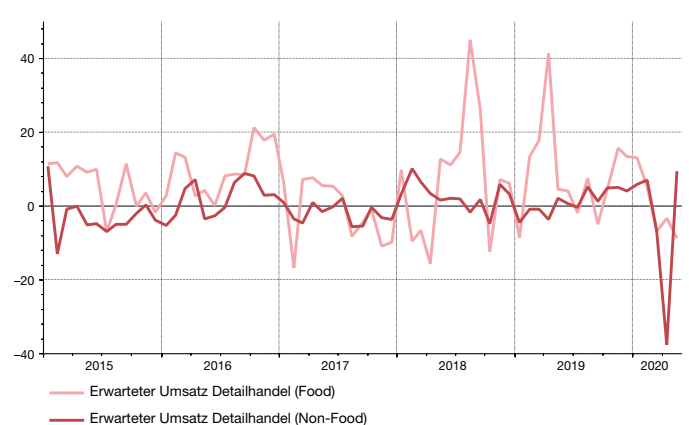
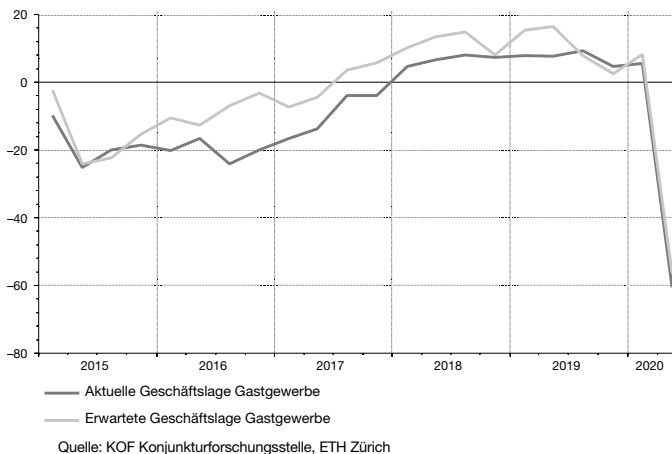
So vermelden die einzelnen Schweizer Branchen mit Beginn des zweiten Quartals 2020 allesamt eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage. Das Gastgewerbe, die Verschiedenen Dienstleistungen und der Grosshandel sind insgesamt am schwersten getroffen. In der Gastronomie ist der Absatz auf Rekordniveau gefallen. Bei den Beherbergungen ist die Anzahl Logiernächte inländischer Gäste im März innerhalb eines Monats um fast 60 % und bei den ausländischen Gästen um fast

70 % eingebrochen. Der KOF-Indikator für den Absatz der Beherbergungsbetriebe ist im zweiten Quartal weiter gesunken, sodass sich die Lage im Verlauf des zweiten Quartals nochmals verschlechtert haben dürfte. Für das Gesamtjahr wird von einem Einbruch der Logiernächte um über 30 % ausgegangen. Bei den Verschiedenen Dienstleistungen verzeichnete die Teilbranche Verkehr, Information und Kommunikation den stärksten Einbruch der Geschäftslage, gefolgt von den wirtschaftlichen Dienstleistungen und den Persönlichen Dienstleistungen. Auch im Grosshandel sind die Bestellungen eingebrochen und die Geschäftslage ist entsprechend schlecht. Die grössten Nachfrageeinbussen erlitten kleinere und mittlere Unternehmen der Branche. Die Lagerbestände haben derweil zugenommen und die Unternehmen sehen noch keine Verbesserung ihrer Geschäftslage in naher Zukunft.

Die Geschäftslage im Detailhandel ist gespalten. Während die realen Umsätze im Food-Segment im März und April 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat um stattliche 9 % respektive 3 % wachsen konnten, fielen die Umsätze im Non-Food-Segment im März um 15 % und im April um 40 % ab. Auch die erwartete Geschäftslage für die Sommermonate läuft in entgegengesetztem Trend. Hier ist der Non-Food-Sektor jedoch optimistischer und erwartet wieder stark steigende Umsätze. Die Schweizer Industrieproduktion konnte im ersten Quartal 2020 noch leicht um 0.4 % gegenüber dem Vorjahresquartal zulegen, bereits im März zeichnete sich jedoch schon ein Rückgang der Produktion ab. Im April ist der Bestellungseingang zudem drastisch eingebrochen. Die Investitionsgüterindustrie hat die Produktion daraufhin am stärksten eingeschränkt und gleichzeitig die Lagerbestände der Fertigprodukte stark erhöht. Hier zeigt sich, dass die Nachfrage nach Investitionsgütern in

### Geschäftslage entwickelt sich nach Einbruch in unterschiedliche Richtungen

Schweiz: Einschätzung der Geschäftslage nach Branchen



wirtschaftlich schwierigen Zeiten als Erstes eingeschränkt wird. Die Erwartungen der Schweizer Industrieunternehmen für die Sommermonate sind auch in Summe weiter gesunken.

Dem Baugewerbe und den Banken geht es vergleichsweise gut. Sie vermelden insgesamt noch eine gute Geschäftslage. Der Bausektor profitiert noch von gestiegenen Bauvorhaben vom Jahresende 2019, während diese im ersten Quartal 2020 stark zurückgegangen sind und zur pessimistischen Stimmung hinsichtlich der zukünftigen Geschäftslage beitragen dürften. Die Banken sind die einzige Branche, die sowohl für die aktuelle als auch die erwartete Geschäftslage einen positiven Stand vermelden. Die Banken profitieren dabei von den Handelsaktivitäten an den Börsen und den Transaktionsgebühren sowie von einem zu erwartenden Anstieg im Kreditgeschäft.

Die wirtschaftlichen Einschränkungen zu Jahresbeginn belasten auch den Schweizer Arbeitsmarkt. Zwar lag die Anzahl Beschäftigter im ersten Quartal 2020 noch um 0.6% über dem Wert des Vorjahresquartals, sie war im direkten Vergleich mit dem Schlussquartal 2019 jedoch bereits um 0.6% gesunken. Die Anzahl Beschäftigter in Vollzeit war leicht rückläufig, blieb aber sowohl im Vorjahresvergleich als auch im Vergleich zum Vorquartal verhältnismässig stabil. Schwankungen ergaben sich vor allem bei den Teilzeitbeschäftigten. Die Anzahl Teilzeitbeschäftigter wuchs im Jahresverlauf 2019 kontinuierlich an und lag im ersten Quartal 2020 noch 1.7% höher als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig waren es im ersten Quartal vor allem Teilzeitstellen, die seit Jahresende 2019 abgebaut wurden. Am weitest stärksten nahm die Beschäftigung im Gastgewerbe ab, dies um 4% im Vergleich zum Vorjahresquartal und um 6% im Vergleich zum Vorquartal. Der KOF-Beschäftigungsindikator

## Hier zeigt sich, dass die Nachfrage nach Investitionsgütern in wirtschaftlich schwierigen Zeiten als Erstes eingeschränkt wird

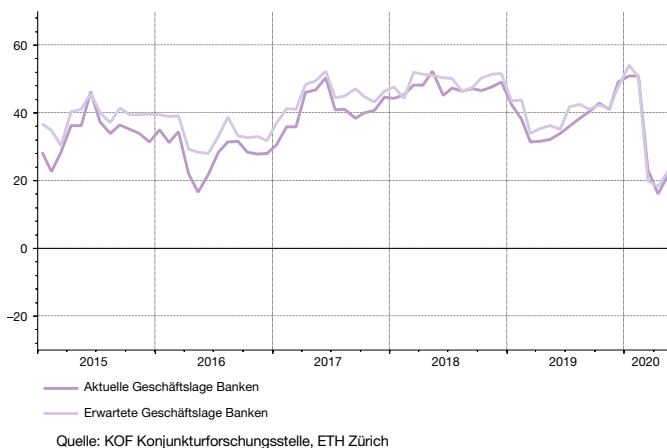
zeichnet ein sich weiter verdüsterndes Bild. Mit Ausnahme der Versicherungsbranche planen alle Branchen einen weiteren Stellenabbau. Die Arbeitslosenquote der Schweiz könnte daraufhin im Herbst die 4%-Marke überschreiten. Sie dürfte im Jahresdurchschnitt 2020 jedoch aufgrund der guten Arbeitsmarktlage vom Frühjahr knapp unter 4% bleiben. Für die Stellensuchenden kann dann von einer Quote um 6% ausgegangen werden.

### Erholung in Sicht – langer Atem gefragt

Das High Frequency Economic Monitoring der KOF Konjunkturforschungsstelle zeigt, dass sich der Mobilitätsindikator für die Schweiz nach einem drastischen Einbruch im März seit Mitte April kontinuierlich in Richtung des Normalwertes bewegt, wenngleich dieser Ende Mai noch nicht wieder erreicht wurde. Mit zunehmender Mobilität dürfte auch die wirtschaftliche Aktivität wieder belebt worden sein. Für den weiteren Jahresverlauf ist davon auszugehen, dass sich dieser Erholungskurs fortsetzt. In der zweiten Jahreshälfte dürften dann auch wieder positive Wachstumsraten für das BIP erzielt werden, welche die Verluste aus dem ersten Halbjahr jedoch nicht vollständig werden kompensieren können. Für das Gesamtjahr ist für die Schweiz deshalb von einem Negativwachstum des BIP zwischen 5 und 7% auszugehen, wobei die Prognoseunsicherheit hoch bleibt.

### Den Banken geht es weiterhin gut

Schweiz: Einschätzung der Geschäftslage nach Branchen



### **Corona-Pandemie erhöht Risiko internationaler Schuldenkrise**

Zur Jahresmitte ist davon auszugehen, dass sich die Schweizer Konjunktur nach der schrittweisen Öffnung der Wirtschaft wieder erholen wird. Es besteht jedoch das Risiko, dass die Krise länger andauert als zunächst erwartet. Dies könnte zum einen dann der Fall sein, wenn es zu einer zweiten Ansteckungswelle käme, die zu erneut verschärften wirtschaftlichen Einschränkungen führen würde. Zum anderen werden trotz der staatlichen Unterstützungsmassnahmen nicht alle Unternehmen unbeschadet aus der Krise hervorgehen. Stark zunehmende Firmenkonkurse würden die Krise in die Länge ziehen.

Die Erholung der Schweizer Wirtschaft ist dabei nicht allein von den Entwicklungen innerhalb des eigenen Landes abhängig, sondern auch davon, wie schnell und umfangreich die wirtschaftliche Erholung der Handelspartner und deren Nachfrage nach Schweizer Produkten und Dienstleistungen verläufen. Bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie war die Verschuldung in vielen Staaten auf einem hohen Niveau. Zu den zehn höchstverschuldeten Ländern weltweit, gemessen an den Staatsschulden im Verhältnis zum BIP, zählen alleine sechs Länder der Eurozone und darüber hinaus auch Japan und die USA. Fiskalpolitische Stabilisierungsmassnahmen und niedrigere Steuereinnahmen als Konsequenz der Corona-Krise werden

die Staatsverschuldung weiter erhöhen. Investoren dürften mit steigenden Risikoaufschlägen auf Staatsanleihen reagieren, wodurch die Finanzierung von Stabilisierungsmassnahmen erschwert wird. Für die betroffenen Länder der südlichen Eurozone war diese Tendenz bereits im März zu beobachten. Auch für den Privatsektor ist aufgrund der gestiegenen Unsicherheit mit erhöhten Risikoaufschlägen zu rechnen, die die Kreditversorgung für Unternehmen hemmen und die Fremdfinanzierung verteuern. Unter den Ländern mit der höchsten privaten Verschuldung, gemessen am BIP, ist die Eurozone wieder prominent vertreten. Allen voran sind dies Zypern, Irland und die Niederlande. Es dürfte jedoch auch für Unternehmen aus Schwellen- und Entwicklungsländern schwieriger werden, mit ausreichend Liquidität versorgt zu werden. Eine Zunahme der privaten Verschuldung und anhaltende Vermögensverluste hätten wiederum negative Auswirkungen auf die Konsum- und Investitionsnachfrage und würden einer schnellen wirtschaftlichen Erholung entgegenwirken. Die Exportaktivitäten der Schweiz wären hierdurch ebenfalls belastet. Ein Ausfall von Kreditrückzahlungen könnte darüber hinaus die Stabilität des Finanzsystems in den einzelnen Wirtschaftsräumen gefährden und sich letztlich auch negativ auf den Schweizer Finanzmarkt auswirken. ■

*Johanna Zenk, Fachstelle Volkswirtschaft*

**Zu den zehn höchstverschuldeten  
Ländern weltweit zählen alleine  
sechs Länder der Eurozone  
und darüber hinaus auch Japan  
und die USA**

## Kanton Zürich

Konjunktur	Quelle	2019	III/2019	IV/2019	I/2020
Bruttoinlandprodukt, real	BAK Economics, VgV.	-1.0			
Warenexporte, nominal	Eidg. Zollverwaltung, Vjp.	-1.2	5.9	-6.0	-4.5
Bauvorhaben	Schw. Baumeisterverband, Vjp.	7.1	-6.0	21.0	-19.1
Logiernächte (Hotel- und Kurbetriebe)	BfS, Vjp.	4.6	2.2	5.6	-22.4
<b>Beschäftigung und Arbeitsmarkt</b>					
Beschäftigte	BfS, Vjp.	1.6	1.8	1.6	0.9
Stellensuchende	SECO, Vjp.	-7.0	-6.7	-5.6	2.4
Arbeitslosenquote	SECO	2.1	2.0	2.1	2.5
<b>Unternehmen</b>					
Neueintragungen im Handelsregister	Creditreform, Vjp.	2.4	1.2	1.6	-1.1

## Branchenentwicklung Zürich (Stand: April 2020)

Branche (reale Bruttowertschöpfung)	Quelle	2019	2020	2021	2022
Finanzsektor	BAK Economics, VgV.	0.5	-4.5	3.0	1.3
Unternehmensbez. Dienstleistungen	BAK Economics, VgV.	2.4	-2.2	4.2	1.6
Öffentliche Dienstleistungen	BAK Economics, VgV.	1.6	1.0	2.5	1.9
Grosshandel	BAK Economics, VgV.	1.1	-2.7	3.0	1.4
Investitionsgüterindustrie	BAK Economics, VgV.	-1.1	-4.0	6.9	2.4
Baugewerbe	BAK Economics, VgV.	1.5	0.1	0.3	0.4

## Schweiz

Konjunktur	Quelle	2019	III/2019	IV/2019	I/2020
Bruttoinlandprodukt, real	SECO, VgV., annualisiert	1.0	1.8	1.4	-10.4
Warenexporte, nominal	Eidg. Zollverwaltung, Vjp.	3.9	9.1	-0.7	1.3
Bauvorhaben	Schw. Baumeisterverband, Vjp.	15.7	17.0	23.0	-10.2
Logiernächte (Hotel- und Kurbetriebe)	BfS, Vjp.	1.9	1.4	3.2	-18.4
Detailhandelsumsätze, Index, real, ohne Treibstoffe, saisonbereinigt	BfS, VgV.	0.5	-0.1	0.8	-2.1
<b>Beschäftigung und Arbeitsmarkt</b>					
Beschäftigte	BfS, Vjp.	1.3	1.3	1.2	0.6
Stellensuchende	SECO, Vjp.	-4.8	-4.8	-3.5	2.0
Arbeitslosenquote	SECO	2.3	2.1	2.3	2.7
Löhne, nominal	BfS, Vjp.	0.4	0.5		
<b>Preise</b>					
Konsumentenpreise LIK	BfS, Vjp.	0.4	0.2	-0.1	-0.1
Mietpreisindex	BfS, Vjp.	0.6	0.6	0.8	1.1
<b>Geld, Zins und Währungen</b>					
Rendite 10-Jahre-Bundesobligationen	SNB, Sqe	-0.46	-0.70	-0.46	-0.37
Wechselkurs EUR/CHF	SNB, Sqe	1.09	1.09	1.09	1.06
Wechselkurs USD/CHF	SNB, Sqe	0.97	0.99	0.97	0.96
Realer Wechselkursindex SNB*	SNB, Sqe	110.8	112.0	110.8	115.1
<b>Handelspartner (real, saisonbereinigt)</b>					
Bruttoinlandprodukt Deutschland	Destatis, VgV., annualisiert	0.6	1.2	-0.4	-8.8
Bruttoinlandprodukt USA	BEA, VgV., annualisiert	2.3	2.1	2.1	-4.8

## Prognosen (Stand: April 2020)

Konjunktur, Arbeitsmarkt, Preise	Quelle	2019	2020	2021	2022
Bruttoinlandprodukt Schweiz, real	SECO, VgV.	0.9	-6.7	5.6	
Arbeitslosenquote Schweiz	SECO, VgV.	2.3	3.9	4.1	
Konsumententeuerung Schweiz	SECO, VgV.	0.4	-1.0	-0.5	
Bruttoinlandprodukt Kanton Zürich, real	BAK Economics, VgV.	-1.0	-2.8	3.9	3.9
Bruttoinlandprodukt Kanton Zürich, real, sporteventbereinigt**	BAK Economics, VgV.	0.5	-3.2	3.8	2.8

Vjp. = Veränderung gegenüber Vorjahresperiode  
 VgV. = Veränderung gegenüber der Vorperiode (in %)  
 Sqe = Stand bei Quartalsende

\* Realer Wechselkursindex (Gesamtindex, KPI-basiert)  
 \*\* Ad-hoc-Schätzung